

durchmesser von 17 cm. Er besteht aus geschlammtem Ton und trägt blaugrauen Überzug. Enge Gurtfurchen bedecken von oben her etwa drei Viertel der Außenwand. Das Profil des Halses zeigt einen hohen Kragen, der schräg nach innen geneigt ist. Das Gefäß ist henkellos. An der Unterseite befindet sich ein Bodestempel in Gestalt eines Radkreuzes (Abb. 2). Über die Bedeutung des Fundes wird weiter unten das Nähere gesagt werden.

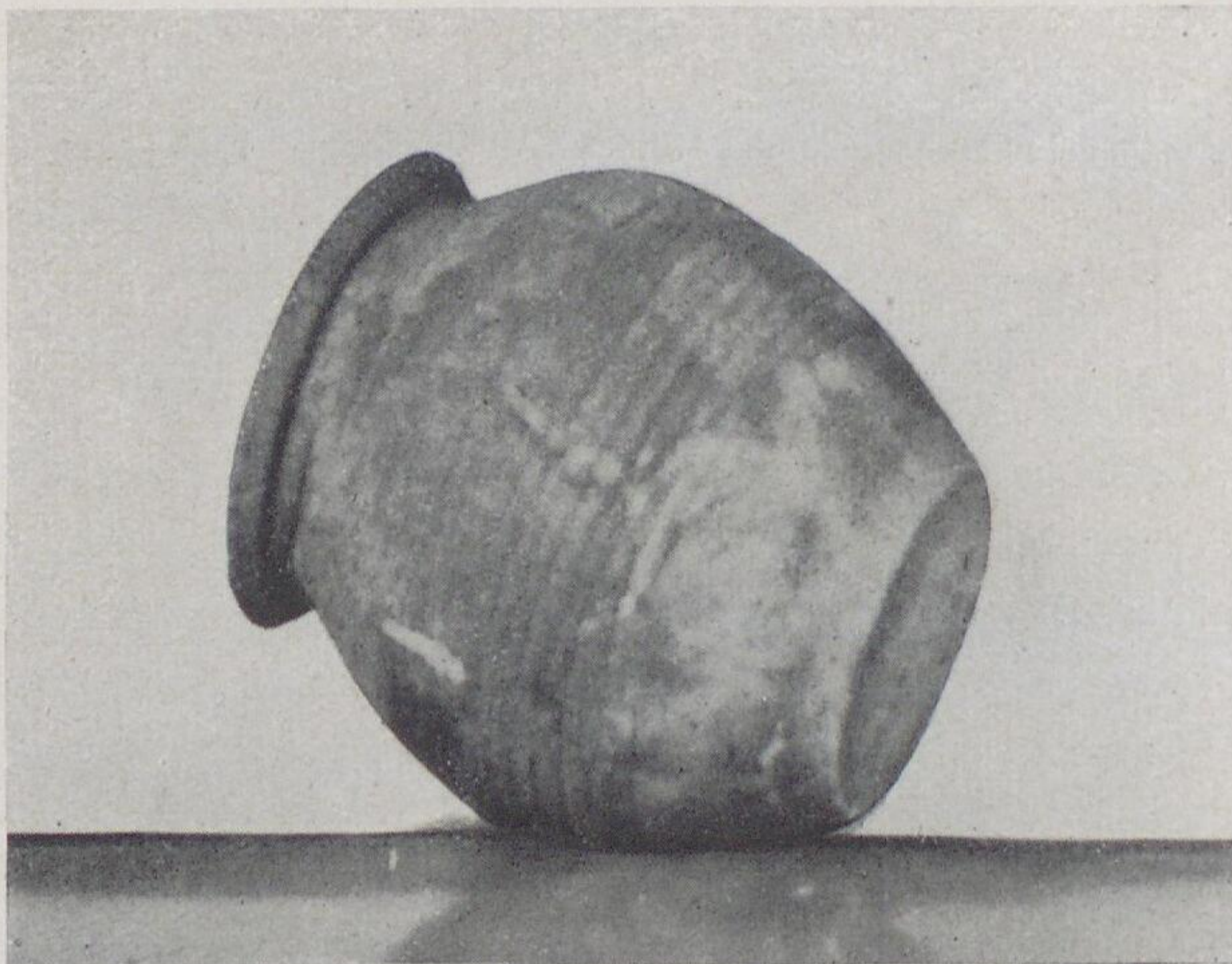


Abb. 1. Egoldshainer Topf (Aufn. J. Kregschmar).

(Kr. Grimma) an<sup>3</sup>). Die Herkunft aus dem Leipziger Stadtgebiet steht jedoch einwandfrei fest. Der Krug wurde, wie sich aus den Akten des Stadtgeschichtlichen Museums ergibt, 1898 stark zerdrückt beim Grundgraben im Vorort Connewitz

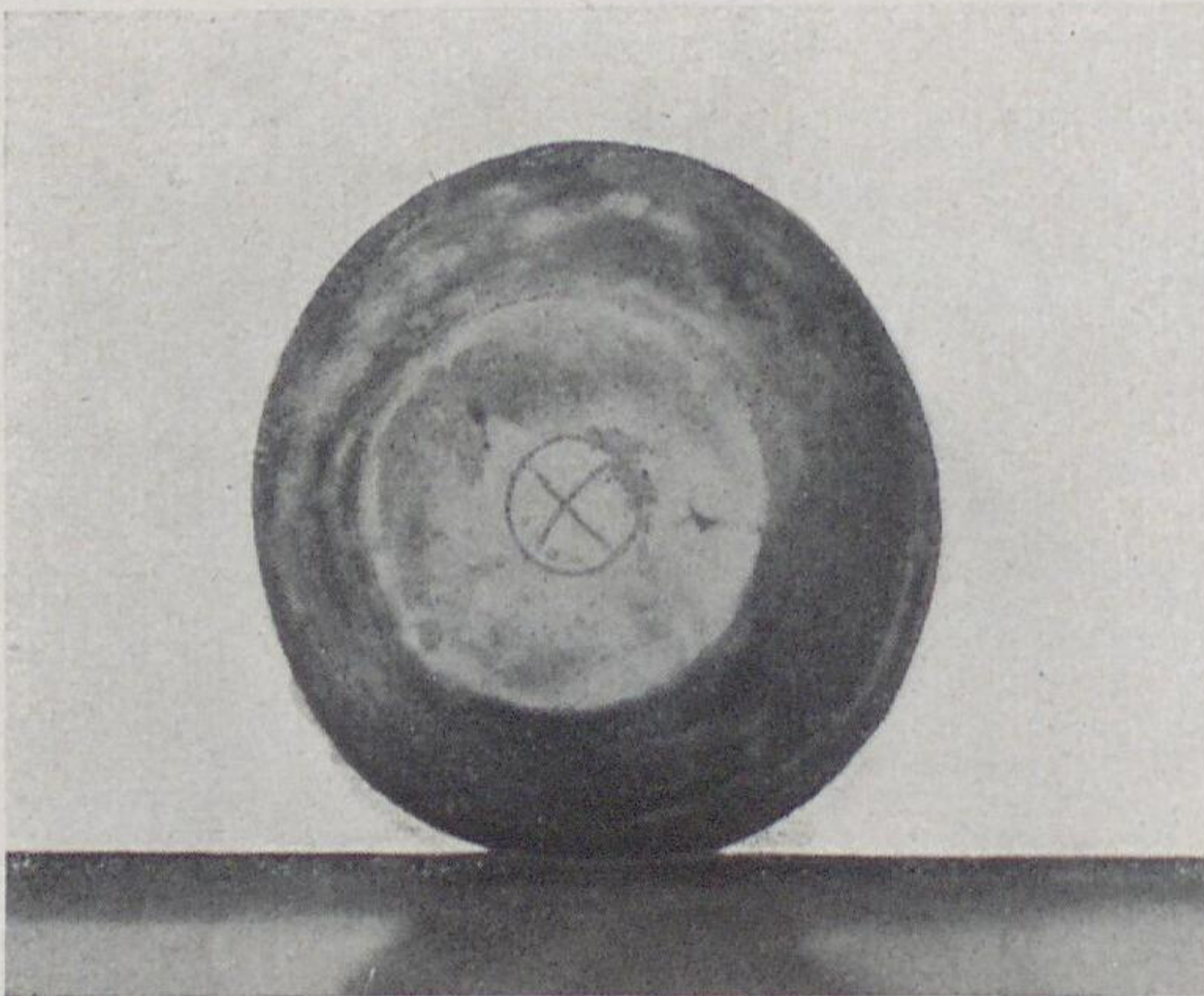


Abb. 2. Egoldshainer Topf (Boden mit Radkreuz)  
(Aufn. J. Kregschmar)

gehoben und vom Rat der Stadt Leipzig zunächst dem Kunstgewerbe-Museum überwiesen. Dort wurde er nach Möglichkeit zusammengesetzt und gelangte 1926 in den Besitz des Stadtgeschichtlichen Museums (Kp. 179/26). Nach dem Rapportbuch des Kunstgewerbe-Museums war das Gefäß bei der Auffindung mit Silbermünzen gefüllt gewesen, von denen leider nur 3 Stück in das Museum gelangten; die übrigen Münzen befinden sich wahrscheinlich in Privatbesitz; über ihren Verbleib konnte nichts festgestellt werden. Die geretteten Stücke sind vom Direktor der Münzsammlung der Leipziger Universitätsbibliothek, Dr. B. Hilliger, bestimmt worden. Nach seiner Mitteilung handelt es sich um böhmische Groschen, geprägt unter Wenzeslav II. (1278—1305) in Prag; dieser König hat bekanntlich

<sup>3</sup>) J. Kregschmar, Die Leipziger Keramik im Zeitalter der Ostkolonisation (Sachsens Vorzeit, 1937), S. 149, 161; Abb. 4. — Schirmer, S. 39, 100; Tafel VII, 22; Tafel I (irrtümlich hier „Connewitz“ angegeben).